

Universitätsklinik für Innere Medizin & Comprehensive Cancer Center

Lebenswandel beeinflusst das Krebsrisiko – positiv wie negativ Utl.: PatientInnen-Tage beim europäischen Krebskongress ESMO am 29. und 30. September in Wien

(Wien 24-09-2012) Der Lebenswandel beeinflusst in hohem Maße das Risiko, später im Leben an Krebs zu erkranken. Die entscheidenden negativen Faktoren dabei sind das Rauchen, mangelnde Bewegung und Übergewicht. Das sagte die Onkologin Gabriela Kornek von der Universitätsklinik für Innere Medizin und vom Comprehensive Cancer Center (CCC) der MedUni Wien anlässlich des bevorstehenden europäischen Krebskongresses ESMO von 28. September bis 2. Oktober in Wien, der unter Federführung der MedUni Wien stattfindet.

„Bei der Vorsorge, egal ob Darmspiegelung oder Mammografie, werden die ÖsterreicherInnen immer besser und eigenverantwortlicher“, sagt Kornek. „Bei der Prävention durch den Lebenswandel leider nicht. Wir sind bei den jungen RaucherInnen top und haben die jüngsten Alkoholiker.“ Dabei könne nachweislich allein durch eine 15-prozentige Reduktion des Zigarettenkonsums und durch 30 Prozent mehr Bewegung und gesunde Ernährung mit viel Obst und Gemüse eine deutlich verbesserte Prognose hinsichtlich einer möglichen späteren Krebserkrankung gestellt werden.

Österreich bei Krebstherapie top

Wer in Österreich an Krebs erkrankt, darf sich in jedem Fall bestens behandelt fühlen: „Bei der Krebstherapie sind wir wirklich top“, so Kornek. In Österreich leben durchschnittlich 61 Prozent der KrebspatientInnen länger als fünf Jahre, nur Schweden mit 62 Prozent ist europaweit in dieser Statistik besser. Das unterstreicht auch die Top-Position, die sich die Onkologie in Österreich international erarbeitet hat.

Auch dank des Comprehensive Cancer Centers, einer gemeinsamen Einrichtung von AKH Wien und MedUni Wien. Hier werden alle mit Krebserkrankungen befassten ÄrztInnen wie zum Beispiel InternistInnen, ChirurgInnen, GynäkologInnen, oder OrthopädInnen und WissenschaftlerInnen koordiniert. Das CCC ist außerdem Österreichs nationales Referenzzentrum für Forschung, Lehre und Therapie bei allen Formen von Krebserkrankungen. In 22 Tumorboards, die fächerübergreifend am CCC stattfinden, werden jährlich fast 2.000 Fälle bis ins Detail diskutiert und das weitere Vorgehen der ExpertInnen festgelegt. Damit ist die Behandlung auf höchstem Niveau garantiert.

PatientInnentag beim ESMO-Kongress

Von 28. September bis 2. Oktober 2012 findet unter Federführung der MedUni Wien und des Comprehensive Cancer Centers (CCC) der Kongress der ESMO 2012, der European Society for Medical Oncology (ESMO) im Austria Center statt. Weitere Infos: www.esmo.org.

Im Rahmen des Events gibt es im Austria Center Vienna zwei PatientInnentage (Sa., 29.9., ab 14.15 Uhr; So., 30.9., ab 09.15 Uhr), an denen internationale Krebspezialisten Vorträge zu Themenbereichen wie PatientInnen-Rechte und –Pflichten, personalisierte Medizin in der Krebstherapie, Herausforderungen in der Patient-Arzt-Kommunikation, seltene Krebsformen oder der Zugang zu klinischen Studien halten. Die Teilnahmegebühr beträgt 12 EUR.

Cancer School: Mehr wissen über Krebs

Wer sich noch genauer informieren möchte: Am Comprehensive Cancer Center der MedUni Wien gibt es für Erkrankte, Angehörige, Interessierte und Personen, die beruflich mit Krebs zu tun haben, die Cancer School. Dort kann man in Basis- oder Aufbaukursen sowie Exkursionen mehr zum Thema Krebs lernen – von grundlegenden Therapiestrategien über die Früherkennung und Nachsorge bis hin zur Grundlagen- und klinischen Krebs-Forschung. **Infos:** www.cancerschool.at

Rückfragen bitte an:

Ing. Klaus Dietl
Corporate Communications
Tel.: 01/ 40 160 11 503
E-Mail: corporatecommunications@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Mag. Thorsten Medwedeff
Corporate Communications
Tel.: 01/ 40 160 11 505
E-Mail: corporatecommunications@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.